

# ist nicht satt: „Unsere Lieder sind wie unsere Kinder“

immer den zwei Kindern und der Beruf gingen vor. Als sich der Kelkheimer dann der Band „Satt“ aus Frankfurt anschloss, musste der Sänger und Texier schnell ein besonderes Lied schreiben. „20 Sommer“ heißt es und handelt von seinen Entbehrungen, 20 Jahre lang keine Musik gemacht zu haben. Denn für Hügle

ist das „mehr als nur ein Hobby, es ist ein Lebensgefühl“, das er sogar auf eine Stufe mit dem Atmen, Essen und Trinken stellen möchte.

Der 55 Jahre alte Kelkheimer kann diese Emotionen am Freitag im Jazzclub wieder ausleben. Dann gibt der „Satt“-Sänger mit seinen vier Kollegen sein Heimspiel (siehe „Info“). Für Stimmung sollen die satten Töne von „Satt“ sorgen. Sie präsentieren „kraftvolle Rock-songs“ mit deutschen Texten. Vieles ist hausgemacht, von Hügle und Gitarrist Lutz Horn geschrieben. Hinzu kommen gecoverte Stücke ihrer Favoriten – von Marius Müller-Westernhagen über Rio Reiser, die „Toten Hosen“ bis zu Christina Stürmer. Nachdem „Satt“ früher nur eigene Stücke produzierten, soll es nun die Mischung machen.

Die Themen sind laut Hügle bunt gemischt. Spaß-Lieder sind natürlich dabei, aber auch sozialkritische Texte über die Frankfurter Banker zum Beispiel. „Das sind nicht nur Rosa-Brille-Texte“, betont der Unternehmensberater aus Kelk-

heim. Auf der Bühne sage er dann immer: „Unsere Lieder sind wie unsere Kinder.“ Manche länger ausgewachsen, manche noch Babys und manche Cover-Titel eben „adoptiert“. Hügle macht deutlich: „Unsere Songs sind uns nicht egal.“ Einmal beruflich Musik zu machen – für Hügle war das möglich, aber kaum denkbar. Schon mit 15 spielte er in einer Tanzkapelle Schlagzeug, dann war er Mitglied der Band „Sinner“ – neben Gitarrist Matthias „Gonzo“ Röhr, der später bei den bekannten „Böhnen Onkelz“ Karriere machte. Auch Hügle stieg mit „Trick 17“ auf, gewann mit dieser Formation sogar 1988 den Hessischen Rockpreis. Das sei damals schon „semi-professionell“ gelaufen, und der Kelkheimer stand am Scheideweg. „Ich hätte nie alle Brücken abgebrochen“, sagt er heut zu Entscheidung, erst einmal Familie und Beruf vorzuziehen.

Vor knapp zehn Jahren schloss er sich „Satt“ an. Eine Gruppe, die sich 2001 gründete und damals beim Hessian Tag spielte. Auch beim



omas Hügle (2. v. r.) sowie: Lutz Horn, Mathi-  
ofgang Moser (von links). Foto: Satt

Hessenfest 2011 in Oberursel stand die Band auf der Bühne – und Hügle erklärte in einem Interview mit dieser Zeitung: „Wir sind nicht unpolitisch, wir sagen unsere Meinung. Aber dabei vergessen wir nicht den Spaß. Wir wollen emotional geladen sein und rasiermesserscharf.“ Er fügte an: „Unsere Musik ist nichts zum Schmusen!“

Kein Wunder, dass Hügle am liebsten AC/DC und die Rolling Stones hört. Doch Deutsch sei schon immer getextet und gesungen worden. „Das ist ein Faible von mir“, sagt der Sohn einer bekannten Kelkheimer Maler-Familie, der als erstes Mitglied nicht diesen Beruf lernte. Und so will Hügle noch einige Jährchen „satte“ Musik mit „Satt“ machen. „Wir sind zu jung um den Rock'n'Roll an den Haken zu hängen“, findet er und spricht damit für seine Kollegen Lutz Horn, Uwe Herring (Schlagzeug und Gesang), Mathias Lischik (Bass und Gesang) sowie Wolfgang Moser (Keyboards), mit denen er „die gleichen Antennen“ habe. Einmal

in der Woche wird in Höchst in den Räumen der Schlossgärtner probt, bis zu zehn Auftritte im Jahr dürfen es sein. Stets wird Hügle mit Lampenfieber auf die Bühne gehen. „Das ist auch eine Leidenschaft von mir“, flachst er. Aber diese Energie könne er beim Auftritt dann positiv umwandeln. *wein*

## INFO

## Freitag im Jazzclub

**D**eutschrock mit „Satt“. Das gibts am Freitag, 20. Januar, im Jazzclub im Vereinshaus Hornau, Rodlitallee. Die Band um den Kelkheimer Thomas Hügle spielt ab 21.30 Uhr, Einlass ist eine Stunde vorher. Zu hören sind kraftvolle Rocksongs mit deutschen Texten in einem Mix aus eigenen Titeln und zum Stil passenden Cover-Stücken. Eine „gute Mischung aus Spaß und Inhalt bei den Texten“, kündigt der Jazzclub zum Preis von 7 Euro an. *wein*